

Ludwigsgarten, 5. August. Unter Bahnhofs war gestern Abend der Schreckensszenen eines betrübenden Unglücksfalls. Nach halb neun Uhr kam hier der letzte Zug von Stuttgart an, wobei die meisten Personenwagen desselben wieder dem Güterzuge angehängt werden, der ganz kurze Zeit darauf von Dietheim kommend nach 9 Uhr von hier ab nach Stuttgart geht. In einem dieser Wagen hatte sich während der Fahrt ein Schneidermeister aus Göttingen gesetzt; da dieselben aber, um in ein zweites Geleise zu kommen und dem Stuttgarter Zuge angehängt zu werden, für einige Augenblicke in der Richtung nach Dietheim sich in Bewegung setzten, glaubte der Unglückliche, der nach Göttingen fahren wollte, im falschen Wagen zu seyn, und sprang aus dem Wagen heraus. Er erreichte jedoch das Trottoir nicht, sondern kam zwischen dasselbe und die Wagen und wurde dabei wahrscheinlich von einem Rade ergriffen, so daß er jämmerlich zerquetscht als eine Leiche herausgebracht wurde; nach dem er etwa 20 Schritte lang von dem zermalmen den Rade mit fortgerissen worden war. Heute Morgen erst fand man seinen linken Arm, der sich ganz vom Körper getrennt hatte.

Ludwigsgarten, 5. August. Ein höchst beklagenswerthes Unglück hat sich heute Nachmittag schon wieder hier ereignet: An dem neuen Bau der Reiterkaserne am Arsenal-Platz brach die ein Brett tragende Verbindungs-Stange am dritten Stockwerke, auf welchem gerade sechs Arbeiter mit dem Heransheben eines circa 4 Centner schweren Steines beschäftigt waren; vier derselben stürzten in Folge hiervon, die beträchtliche Höhe von ungefähr 30 Fuß herunter und mußten gleich theils bewußtlos, Alle aber schwer verwundet, in's Hospital verbracht werden. Durch eine wirklich wunderbare Fügung wurde Keiner von dem herabstürzenden schweren Stein getroffen. Die zwei übrigen Arbeiter hatten die Geistesgegenwart und das Glück, als das Gerüst brach, sich an vorstehenden Balken so lange schwebend zu erhalten, bis sie gerettet werden konnten. Wie mir hören, sollen drei der Verunglückten arme Familienväter mit zahlreicher Familie seyn. **Rothschirke.** Die Namen der Verunglückten sind: **Oskar Liebke** Reichert von Asperg (brach den linken Oberarm schenkel), **Renz** von Asperg (brach den rechten Arm am Handgelenk), **Burkhardt** von Asperg (erhielt starke Verletzungen an beiden Armen), **Friedrich Kurz**, **Balier** von Dhwil (erlitt starke Rückenmarks-Erschütterungen); doch soll für das Aufkommen Aller Hoffnung vorhanden seyn. Der Fall ist bereits Gegenstand polizeilicher Untersuchung.

Helbronn, 3. und 4. August. fand hier ein Turnfest statt. Dasselbe war von mehr als 500 Turnern besucht, worunter Turnern aus München, Frankfurt a. M., Gießen, Kaden, Weiden, Tübingen u. s. w. wechselten mit einander; es und ein Ball bildete den Schluß des Festes. Am Sonntag wurden in Stuttgart von dem Kammerer des Weingärtner's Ripp die ersten reifen (Schwarzen) Trauben geschnitten.

Walden, 5. August. Ich habe Ihnen abermals einen veräuflichen Unglücksfall von hier zu berichten: Kaufmann Mayer, ein Familienvater von sieben Kindern, gieng diesen Mittag um zwei Uhr von Hause fort, um im offenen Feld zu baden. So gieng nun einige Zeit später ein hiesiger Fischer an dem Ufer des Neckars an seinen Kleidern vorbei, ohne den Besitzer dieser Kleider im Wasser zu sehen. Als er dieselben untersuchte, fand er den Namen in den Ecken eingnäht, und ließ sogleich Nachforschungen anstellen. Soeben hat man nun seine Leiche aufgefunden. Die Scene soll herzerreißend gewesen seyn, als man die Nachricht der unglücklichen Familie überbrachte.

Walden, 2. August. Gestern Abend in Gumpendorf einer unserer Vorstädte, eine schreckliche Noththat von einem Weber begangen worden. Dieser erschlug gegen 6 Uhr Abends seine Frau, seine 23jährige Tochter und seine beiden Söhne von 14 bis 16 Jahren. Ueber die Motive dieser schaudervollen That circuliren die verschiedensten Berichten; der Thäter ist sogleich verhaftet worden. Auch ein gestern vorgekommener Selbstmord macht von sich reden. Eine Frau stürzte sich mit ihren drei Kindern in den Canal und kam darin um.

Bachnang. Gegen gefehliche Sicherheit können aus einer Pflanzschaft 300 fl. aufgenommen werden. Den 7. Aug. 1856. **W. B. J.**

Rietenau. (Wein-Offert.) Ungefähr 3 Eimer 1855er glanzrothen Wein, Lembacher Gewächs, bester Qualität, hat zu verkaufen **W. B. J., junior.**

Bachnang. Naturalienpreise vom 6. Aug. 1856.

Fruchtgattungen	Maß	Mittel	Niederst.
1. Scheffel Kernen	8 45	8 5	7
Dinkel	8 45	8 5	7
Roggen	8 45	8 5	7
Weizen	8 45	8 5	7
Gemischtes	8 45	8 5	7
Gerste	8 45	8 5	7
Einforn	8 45	8 5	7
Haber	6 36	6 3	5 30
1. Simri			
Welschkorn			
Ackerbohnen			
Wicken			
Erbfen			
Linsen			
Karweffeln			

8 Pfund gutes Kernenbrot 32 fr.
Gewicht eines Kreuzerweds 5 1/2 Loth.

Bachnang, redigirt, gedruckt und verlegt von J. B. Roth, jun.



Der Murthal-Vote,

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

Nr. 65. Dienstag den 12. August 1856.

Öffentliche Bekanntmachungen.

Forstamt Reichenberg, Revier Kleinaspach.

Schälholz-Verkauf.

Am Montag und Dienstag den 18. und 19. August im Staatswald Hasenholz bei Großaspach: 132 Eichenstämme mit 3488 Cub. 44 Eichen, eichene Scheiter und Krügel und 2600 eichene Wellen. Zusammenkunft früh 8 Uhr im Schleg. Es wird bemerkt, daß jedes Tag Stammholz verkauft wird. Kleinaspach, den 9. August 1856. **Revierförster Peesche.**

Haber-Verkauf.

Am Freitag den 15. d. d. Nachmittags 2 Uhr verläuft die Gemeinde gegen baare Bezahlung im Aufstreich 8 Morgen Haber. Zusammenkunft beim Hohen. Den 9. August 1856. **Schultheißenamt.**

Spiegelberg, Oberamts Bachnang, Regierungsblatt, zc. Verkauf.

In Folge der Zuiheilung der früher für sich bestanden Gemeinde Spiegelberg als Pflanzschaft zur Gemeinde Spiegelberg sind die Regierungsblätter von 1807 bis 1855 und das Regierungsblatt Murthal-Vote von 1838 bis 1855 gar eingebunden, entbehrlich geworden und sind noch einige andere brauchbare Bücher, z. B. Notarkalender, Polizeikalender von Schumacher u. s. w. vorhanden. Die sämmtliche entbehrliche gewordenen Documente sind zum Verkauf ausgesetzt, und

wollen etwaige Liebhaber sich entweder persönlich oder mittelst frankirten Briefen an die unterzeichnete Stelle wenden.

Den 2. August 1856. **Schultheißenamt.**

Privat-Anzeigen.

Bachnang. Guten Aepfelmost verkauft billig.

Seifensteber Schächterle.

Gornsbach. (Geld-Offert.) In der hiesigen Stiftungskasse liegen 500 fl. gegen gefehliche Sicherheit zum Ausleihen parat. **Stiftungspfleger Benignus.**

Marbach a. N. Ein tüchtiger Säger und ein erfahrener Delmüller können bei gutem Lohn dauernde Arbeit finden und sogleich eintreten in der **Rbrner'schen Fabrik.**

Helbronn. (Geld-Offert.) 200 fl. Kapital aus der Pflanzschaft der Pflanzschaft liegen gegen doppelte Sicherheit zum Ausleihen bereit bei **Jacob Klein.**

Rietenau. (Wein-Offert.) Ungefähr 3 Eimer 1855er glanzrothen Wein, Lembacher Gewächs, bester Qualität, hat zu verkaufen **W. B. J., junior.**

Rietenau. (Wein-Offert.) Ungefähr 3 Eimer 1855er glanzrothen Wein, Lembacher Gewächs, bester Qualität, hat zu verkaufen **W. B. J., junior.**

Rietenau. (Wein-Offert.) Ungefähr 3 Eimer 1855er glanzrothen Wein, Lembacher Gewächs, bester Qualität, hat zu verkaufen **W. B. J., junior.**

Rietenau. (Wein-Offert.) Ungefähr 3 Eimer 1855er glanzrothen Wein, Lembacher Gewächs, bester Qualität, hat zu verkaufen **W. B. J., junior.**

Rietenau. (Wein-Offert.) Ungefähr 3 Eimer 1855er glanzrothen Wein, Lembacher Gewächs, bester Qualität, hat zu verkaufen **W. B. J., junior.**

Rietenau. (Wein-Offert.) Ungefähr 3 Eimer 1855er glanzrothen Wein, Lembacher Gewächs, bester Qualität, hat zu verkaufen **W. B. J., junior.**

Rietenau. (Wein-Offert.) Ungefähr 3 Eimer 1855er glanzrothen Wein, Lembacher Gewächs, bester Qualität, hat zu verkaufen **W. B. J., junior.**

Rietenau. (Wein-Offert.) Ungefähr 3 Eimer 1855er glanzrothen Wein, Lembacher Gewächs, bester Qualität, hat zu verkaufen **W. B. J., junior.**

Rietenau. (Wein-Offert.) Ungefähr 3 Eimer 1855er glanzrothen Wein, Lembacher Gewächs, bester Qualität, hat zu verkaufen **W. B. J., junior.**

Rietenau. (Wein-Offert.) Ungefähr 3 Eimer 1855er glanzrothen Wein, Lembacher Gewächs, bester Qualität, hat zu verkaufen **W. B. J., junior.**

Rittergüter und Landgüter Kaufsgeſuch.

C. R. M. Ich bin beauftragt, ein Landgut von 20 bis 70 Morgen und eines von 100 bis 500 Morgen gegen baare Zahlung zu kaufen; ebenso ſuche ich eine Graſchaft, ein Rittergut oder Landgut im Wert bis zu 2,000,000 fl. zu kaufen. Verkäufer, welche Güter wollen ſich mit genauer Beſchreibung und Preis franco an mich wenden.

Ch. Reiſer, Commiſſionär in Marbach a. N.

Mahlmühle Kaufsgeſuch.

C. R. M. Ich bin beauftragt, eine gute gangbare Mahlſmühle mit oder ohne Güter zu kaufen. Verkäufer wollen ſich in frankirten Anträgen wenden an

Ch. Reiſer, Commiſſionär in Marbach a. N.

Marbach. (Geld auszuleihen.)

Es liegen mehrere tauſend Gulden auf doppelter Güterverſicherung zum Ausleihen zu 4 und 4 1/2 pro Cent parat. Informativſcheine ſind franco einzufenden an

Ch. Reiſer, Commiſſionär.

Die Kaiſerkrönung in Moskau.

(Aus der R. Pr. Stg.)

Wie im Jahr 1826 unterm 3. Mai, ſo iſt auch in dieſem Jahre, alſo gerade 30 Jahre ſpäter, das kaiſerliche Kronungsgesetz erlaſſen worden, und auch die Commiſſion zur Anordnung der Krönungsfestlichkeiten iſt ſammengestellt. Mit der erſten beſtimmten Maßzahl davon begannen damals, wie jetzt, die Vorbereitungen für die Vorbereitung dafür. Die nächſte Sorge war auf Herbeiführung der zahlloſen Transportmittel gerichtet, mit denen die Bewegung aus allen Theilen des Reiches und vom Auslande her nach Moskau ermöglicht werden ſollte. Die Eiſenbahn von Petersburg nach Moskau macht das Zusammenbringen der Maſſen von Pferden dieſmal, wenigſtens auf dieſer Strecke, unnöthig. Dafür wird die Route von Worſchay nach Moskau, wahrſcheinlich eben ſo wie vor 30 Jahren auf jeder Poſtſtation wenigſtens 800 Pferde nöthig machen. Multipliziren Sie dieſe Zahl mit der Zahl der Poſtſtationen auf einer ſo bedeutenden Entfernung, und Sie werden einen Begriff von den Schwierigkeiten haben.

von dem Pferdeſtichthum machen, die bei dieſer Gelegenheit zum Vorſchein kommen werden. Als europäiſchen Höfe ſenden ihre Repräſentanten, viele davon mit zahlreichem Gefolge, und ſaſt alle treffen gleichzeitig auf ruſſiſchem Boden ein. Schon aus dem Auslande kommt, würde genügen, dem alten Czarenſtze ein raſch erhöhtes Leben zu geben, aber ſelbſt die größte Zahl des Contingentes, den uns die Fremde zuführt, verſchmähet gegen die Deputirten, Körperſchaften und Perſonen mit Gefolge, welche aus den entfernteren Theilen des Reiches zu dieſer Zeit nach Moskau kommen. Außer der Türkei und Perſien hatten vor 30 Jahren alle Herrſcher Europas ihre theils fürſtlichen, theils hochgeſtellten Repräſentanten mit prächtigen Suiten geſandt, auch der Papſt war durch einen Nuntius perſönlich Geſandt war auch Tschukra, der ſäculariſch dieſes Landes, Mingrelien durch den Fürſten Miſiel Dabian und ſeinen Miniſter Guriel Namia, die Kirgiſen durch die beiden Chans Sartaj Tchingiſoff und Dſchangir Dutejoff u. ſ. m. vertreten. Alle Coſakenvölker hatten Deputirten geſchickt, und 50,000 Mann Truppen lagerten theils beim Palaſte Petroſſi, theils waren ſie in Moskau ſelbſt einguartirt. In dieſem Palaſte Petroſſi hatte Kaiſer Nikolaus mehrere Tage vor ſeinem feierlichen Einzuge in Moskau verweilt und die Truppen mandirten laſſen. Ob das auch jetzt geſchehen wird, läßt ſich noch nicht ſagen.

Ein feierlicher Einzug in Moskau wird aber wohl jedenfalls ſtattfinden, ſchon um der alten ruſſiſchen Sitte des Chleb-ſol einen erhöhten Ausdruck zu geben. Chleb-ſol heißt wörtlich Salz und Brod und iſt in ſeiner Darreichung das Symbol der angebotenen oder gewährten Gaſtfreiheit. Auf goldenen Schüſſeln präſentirt er beim Einzuge des Kaiſers in Moskau die Adels- und Bürgerdeputationen und zwar von der Himmelfahrts-Kathedrale des Kreml. In dem Vorhofe dieſer merkwürdigen, alten Kirche erwartet die geſammte Geiſtlichkeit den Kaiſer, reicht ihm das Kreuz zum Kuſſe und führt ihn dann in den Tempel ein. Zwei Bilder ſind hier, denen der Kaiſer jedesmal ſeine beſondere Ehrfurcht beweilen muß, ein uraltes Bild des Heilandes und ein Bild des heiligen Jungfrauen vor Blawimir. Hat er hier ein kurzes Gebet gehalten, ſo folgt die Cerimonie des Chleb-ſol und dann der Eintritt in den nahe liegenden kaiſerlichen Palaſt.

Einige Tage vor der Krönung findet die feierliche öffentliche Verkündung ſelbſt ſtatt. Zwei Herolde in dem maleriſchen mittelalterlichen Geſtüm des Hofmarschalls der alten Czaren reiten von Kreml herab in die Straßen Moskaus. Ihnen folgen der Obercerimonienmeiſter, gegenwärtig Graf Borch, und die 8 Cerimonienmeiſter, gegenwärtig Fürſt Lubekoff, Fürſt Waſſilkiſſoff, Miſchkin, Fürſt Kurjuſchin, Graf Tolſtoj, Graf Polozki und Edelſchickoff, in großen Hallen von Trompetern und zwei Schwebregener Bandenvalerien begleitet. Man hat an allen Schwebwagen und an allen Plätzen die kaiſerliche Proclamation, wie meiſten und Abdrücke

deſſelben unter das Volk vertheilt, welches theils an dem vorher dazu beſtimmten Plätzen ſtundenlang vorher die Cavalcade erwartet oder ihr zu Tauſenden folgt, um jedesmal bei dem Trompetengeſchmetter in Hurrahſchreie auszubrechen.

Am Abende vor der Krönung findet in allen Kirchen Moskaus ein beſonders feierlicher Gottesdienſt ſtatt, und es gibt deren in Moskau nicht weniger als 293, unter denen 6 Hauptkirchen, 21 Kloſterkirchen und noch einige zwanzig nicht-chriſtliche Stätten für Gottesverehrung ſich befinden. In den 4 Städten und 30 Vorſtädten ſind unauſſehöchlich alle Glocken und wiederholt ſollen auch entſtören ſich die Kirchen bei fortwährendem Gottesdienſte. Sie wiſſen, daß Moskau ſo wie Wien und Berlin eigentlich aus mehreren Städten beſteht. Der Kreml mit ſeinen Palaſten und Kirchen iſt der Mitte, dann die chineſiſche Stadt, die weiße Stadt und die Bauernſtadt, während die 30 Vorſtädte oder Sloboden die verſchiedenſten Namen haben. Was nicht gleich in die überfüllten Kirchen hinein kann, ſteht mit entblößtem Haupte vor denſelben und wartet geduldig oft bis spät in die Nacht, um auch dann noch der Gebete theilhaftig zu werden, die für das Wohl des Kaiſerpaars und für eine geſegnete Regierung zum Himmel ſtehen. Hier in Ruſſland iſt der Gottesdienſt bei allen wichtigen Anläſſen keineswegs etwas Vorgeſchriebenes, oder nur Dazugehöriges, ſondern ſtets die Hauptſache, Anfang und Ende, Bedürfnis und Krönung. Gott verhalte meinem Vaterlande dieſe altväteriſche Gewohnheit noch recht lange! Wir bewilligen wärdlich dem Land, was es anders iſt!

Der Kaiſer und die Kaiſerin nebst der kaiſerlichen Familie wohnen bei dieſer Gelegenheit dem Gottesdienſte in der Erlöſerkirche bei, der eigentlichen Kirche des Kremlpalace, auch das goldene Güter genannt. Um dieſe Zeit werden auch die Krönungsſtandarten in den großen Audienzſaal des Palaſtes gebracht, um dort bis zum Gebrauch am nächſten Tage feierlich bewacht zu werden. Sie beſtehen aus der Krone des Andreasordens, der Reichsfahne, dem Reichsſiegel, dem Reichſchwert, dem Mantel der Kaiſerin, dem Mantel des Kaiſers, dem Weltkugel, dem Scepter, der kleinen Kaiſerkrone und der großen Kaiſerkrone.

Am Tage der Krönung ſelbſt geben 21 Canonenſchüſſe den Truppen das Zeichen, theils in den Kreml einzuziehen, theils ſich in den verſchiedenen Avenuen zu demſelben aufzuſtellen und Alles begeben ſich auf die angewieſenen Plätze. Einlaß in den Kreml erhalten nur etwa 6000 Perſonen, denen die Plätze beſtimmt werden, damit nirgend Gedränge oder Unruhe entſteht, und wer jemals in Ruſſland großer Feſtlichkeiten und Schauſtellungen beigewohnt hat, weiß, daß ſtets eine muſterhafte Ordnung herrſcht. Man ſorgt bei uns vorher für Ordnung und miß nicht erſt im Augenblicke des Vorgehanges oder der Bewegung Ordnung machen. Die ungeheure Maſſe des Volkes und namentlich das ſogenannte ſchwarze Volk, das heißt gemeines Volk, umſteht den Kreml, bis auf weite Entfernung

gen, kann aber von den feierlichen Vorgängen ſelbſt nichts ſehen. Im Kreml ſind überall Tribünen errichtet, auf denen die mit Einlaßkarten verſehenen Zuſchauer Platz nehmen. Das Einlaſſen in die Thore des Kreml beginnt ſchon mit dem früheſten Morgen, ſo daß eine Stunde vor dem Anfange der Cerimonie alle Plätze im Innern der Krönungshalle und auf den Tribünen beſetzt ſein müſſen, eine Circulation auch weiter nicht geſtattet wird.

Bei der bevorſtehenden Krönung eben ſo gehalten wird, wie bei der vorigen, ſo erſcheint die Kaiſerin-Mutter Alexandra Feodorowna zuerſt in einem beſonderen Zuge, um ſich über die mit rothem Tuch belegten Plattformen in den Abendliſchen mit Doppelabern gekleideten Mantel. Vor ihr die Geiſtlichkeit, welche ſie in die Kirche einführt, um ſie her und hinter ihr Pagen, Kammerherren, Hofdamen und einige der Oberhofchargen. Dieſesmal wird es die Schwägerin ihres Königs ſein, welche dem Zuge ihres kaiſerlichen Sohnes vorausgeht. Möge ſie in dem ſchönen Bildbade die ganze Kraft und Stärke finden, welche für eine ſo langwierige und langwierige Cerimonie nöthig iſt.

Dieſem Einzuge der Kaiſerin-Mutter in die Kirche, in welcher ſie einſt an der Seite des Kaiſers Nikolaus gekrönt wurde, und ſie ihr Sohn gekrönt werden ſoll, folgen die fürſtlichen Perſonen der kaiſerlichen Verwandtschaft und der fremden Höfe, welche ſämmtlich ſchon in der Kirche verſammelt ſein müſſen, wenn der eigentliche Paſſe eingelegt beginnt. Im Jahre 1826 war der Prinz Carl von Preußen, Bruder der Kaiſerin-Mutter, in Moskau anweſend. So weit wir aus ihrem Bericht erfahren, wird Prinz Friedrich Wilhelm in dieſem Jahre Zeuge der feierlichen ſein.

Der eigentliche Krönungszug des Kaiſers und der Kaiſerin wird von den Leibgarden, Pagen, Hofchargen, Deputationen, Herolden u. ſ. w. gebildet. In der Mitte deſſelben erſcheint der Kaiſer in ſeiner General-Uniform vor dem Baldachin, der von 16 General-Lieutenants getragen wird, neben denen die Cordons haltend, 16 General-Majors hergehen. Neben dem Kaiſer befinden ſich ſeine Söhne und Brüder, und unter dem Baldachin geht die Kaiſerin, gefolgt von dem ganzen Hofſtaate. So nähert ſich der Zug unter den Hönneuren der Spalier machenden Truppen der Kathedrale, an deren Thür nach altem Herkommen der Metropolitan von Nowogrod mit dem Kreuze, der Metropolitan von Kiſſ mit dem geweihten Waſſer und der Metropolitan von Moskau das Kaiſerpaar empfangen. Die Herrſcher kuſſen das ihnen dargebotene Kreuz, und der Metropolitan von Kiſſ beneigt den Boden, den ſie betreten ſollen, mit dem Weihwaſſer. Nach einer Anekdote des erſten Geiſtlichen ſchreit das Kaiſerpaar in den Tempel, und in dem Augenblicke, wo ſie die Schwelle berühren, beginnen die heiligen Geſänge der kaiſerlichen Kirchenſänger, von deren Vortrefflichkeit ich Ihnen wohl nichts zu erzählen brauche, denn der Ruhm deſſelben iſt in

der ganzen musikalischen Welt verbreitet. Kraft, Fülle und Wohlklang der Stimmen ist außerordentlich, und namentlich sind die Vögel Gegenstand des Staunens für jeden Fremden; den diesen kaiserlichen Kirchenchor zum ersten Mal hört. Es wird aber auch stets die größte Sorgfalt auf die Recrutierung dieser Sänger verwendet. Alle Gouvernementsbehörden haben den Auftrag, aufmerksam zu sein, wo sich eine schöne und umfangreiche Stimme findet, die dann oft mit großen Opfern für den kaiserlichen Dienst in den Hofkirchen und Capellen gewonnen wird.

Lassen Sie sich Ihnen erst ein ungefähres Bild von der Kathedrale geben, in welcher die Krönung stattfindet. Sie wurde im Jahre 1475 von dem griechischen Architekten Aristotil gebaut und erhielt den Namen Maria Himmelfahrt. Nicht sehr groß, aber dafür desto höher, wird ihre Wölbung von nur vier mächtigen Pfeilern getragen, die rings herum mit lebensgroßen Frescobildern von Heiligen und Heiligenbildern bemalt sind. Eben so sind die sämtlichen Wände der Kirche mit mehr als 200 lebensgroßen Figuren und heiligen Szenen bemalt, so daß die Masse von Farben, Gold und Silber einen fast überwältigen Eindruck auf den Beschauer macht. Der Haupt Altar, in unserer Kirche Monofas (Bilderstand) genannt, besteht wie in allen griechischen Kirchen aus einem Schrein, welcher das Allerheiligste von dem übrigen Räume trennt. In der Himmelfahrt Kathedrale geht er bis zum Gewölbe und enthält in fünf Etagen übereinander reich vergoldete Heiligenbilder. Außer den schon erwähnten beiden Bildern, von denen dasjenige der heiligen Jungfrau von Vladimir für das Werk des Apostels und Evangelisten St. Lucas gilt, befindet sich in dieser Kirche auch der alte Czarenstuhl des Monomachen. Das Innere des Gebäudes macht einen ganz eigenthümlichen Eindruck. Die charakteristische Form der Architektur, die Höhe bei geringer Ausdehnung, der reiche Bilderschmuck und die mannigfachen geschichtlichen Erinnerungen, die fast an jedem Flecke haften, sind schon in gewöhnlicher Zeit von hohem Interesse. Wie muß sich dies nicht bei einer Feierlichkeit steigern, für welche ganz Russland seine Boten sendet und für welche kein Opfer für zu groß gehalten wird! Ich habe weder der vorigen Krönung beigewohnt, noch habe ich Aussicht, der bevorstehenden beizuwohnen, aber was ich sonst bei ähnlichen Gelegenheiten an prächtigen Veranstaltungen in Russland gesehen, läßt mich die Ueherzeugung aussprechen, daß, was die Eigenthümlichkeit der ganzen Umgebung und Staffage betrifft, keine Krönung in Europa sich mit der russischen in Moskau messen kann.

Drei geschichtlich merkwürdige Thronstühle werden auch diesmal wieder in Gebrauch kommen. Der erste und älteste derselben wurde vom Schah Abbas von Persien dem Czar Boris Godunoff im Jahre 1605 zum Geschenk gemacht. Er ist außerordentlich reich mit Perlen und Edelsteinen bedeckt, hat aber keine Rückenlehne, und fast die Form eines antiken Sessels. Er ist überall mit Goldplatten bedeckt und erscheint wie von massivem Goldens. Auf

diesem Thron wird die Kaiserin Mutter ihren Platz während der Krönung haben. (Fortf. folgt)

Der reichste Mann in der Welt.

Man schreibt der „Kreuz“ aus Nordamerika: Der oberste Gerichtshof der Vereinigten Staaten hat so eben einen lange schwebenden Proceß entschieden, der buchstäblich das Eigenthum von zahllosen Goldgruben bestimmt. Vor zehn Jahren kaufte Capitän Fremont, ein armer Offizier in der Armee der Vereinigten Staaten, von einem mexicanischen Gouverneur einen Strich Landes von ungefähr 70 engl. Quadratmeilen für die Summe von 3000 Dollars. Die Einwohner Californiens, wo das Land gelegen war, belustigten sich nicht wenig über Käufer und Kaufpreis. Zwei Jahre darauf ward das ganze Gebiet von Mexiko an die Vereinigten Staaten abgetreten, und mit der besten Entdeckung der reichen Goldlager in dem neu erworbenen Lande wurde man auch des ungeahnten Wertes jenes großen Besitzes gewahr. Es ward bald unter dem Namen Mariposa bekannt und das Tagesgespräch der Goldgräber und Goldwäscher. Der Landstrich enthält ein rings von hohen Bergen umgebenes Thal, das in allen Theilen von Adern von goldreichem Gestein durchzogen ist. An manchen Stellen kommt das letztere zu Tage, was namentlich aus Fuß der Berge der Fall ist; an anderen finden sich Massen von Treibsand und Geröll, ebenfalls reich an Gold und mehrere hundert Fuß tief. Eine nicht unbedeutende Stadt gleichen Namens mit dem ganzen Gebiete und mehrere Dörfer geben etwa 10-15,000 Bewohnern Obdach. Nach der Bestimmung des Landes erhoben sich aller Orten Streitigkeiten über die Rechtsgültigkeit der Kaufbriefe, und nicht allein von Privatpersonen, sondern selbst von Richtern und Gerichtshöfen ward entschiedener Anspuch getrieben. Auch Fremont blieb nicht unangefochten, und die häßliche Grundsteuer bezahlte und die bald zu enormen Summen anschwellenden Gerichtskosten bestreuten zu können, sah er sich genöthigt, die Hälfte des Landstriches an ein Baugüterhaus in San Francisco zu veräußern, das sich dafür anheißig machte, alle Lasten zu tragen. Während vier langer Jahre zog sich der großartige Proceß durch alle Perioden und von Instanz zu Instanz, bis er endlich zu letzter Entscheidung vor den obersten Gerichtshof in Washington gebracht wurde. Dem Generalstaatsanwalt der Union, welcher persönlich plaidierte, standen vier der ausgezeichnetsten Advokaten des Landes entgegen. Vor kurzem nun ward das Urtheil gefällt und das Eigenthum ohne alle Beschränkung dem seitdem aus der Armee ausgeschiedenen Obersten Lieutenant Fremont zugesprochen, auch das betreffende Patent vom Präsidenten selbst geschenkt und dem Letzteren ausgedehnt. Sachverständige halten ihn, kraft dieses Besitzes für den reichsten Mann der Welt.

Tages Ereignisse.

Wien, 6. August. Die engl. Flotte wird ihre bestimmten Stationen in Konstantinopel, im Byräus und vor Smyrna ruhig einnehmen, der kaum gewonnene Friede aber nicht durch eventuelles Kriegsgetöse in Frage gestellt werden. Die russische Besatzung räumt Stadt und Citadelle Karls, so schnell wie irgend thunlich und Rußland verzichtet auf jedes Recht in Betreff der Schlangeninsel oder einer anderen, durch den Donauarm gebildeten Insel zu Gunsten der Türkei. So ist das Versehen der Pariser Conferenzmitglieder noch einigermaßen ausgeglichen, das sie durch Nichterwähnen derjenigen Inseln begangen, die durch den Frieden von Adrianopel an Rußland fielen und seine in diesem Frieden erworbene Beherrschung der wichtigsten Donaumündungen zu sichern vorzugsweise geeignet waren. Daß Oesterreich bei der Frage der Donaumündungen vor allen Dingen ein gewichtiges Wort hat, ist ohne allen Zweifel, da es für unser Cabinet von der wichtigsten Bedeutung seyn muß, werden deutsch-ungarischen Strom durch Beherrschung seiner Mündung in der Gewalt hat. Das letztere selbst bisher Rußland so gut wie anschließlich zu, da der von ihm beherrschte Sulindarm der einzige ist, auf dem Schiffe von größerem Lonnengehalt bis Galatz und Ibraila heraufsegeln können. Im Besitz der Schlangeninsel würde Rußland seine kaum erst durch den Pariser Frieden verlorne, verhängnißvolle Position auf Umwegen wieder erobert haben, und es war deshalb begreiflich, daß Oesterreich zu der Entfaltung voller Energie entschlossen war, um sich die Früchte des durch seine Vermittlung zu Stande gekommenen Friedens nicht hinten drein verkümmern zu lassen.

Paris, 6. August. Der Marschall Herzog Belleisle, welcher vorgestern von Plombieres wieder abreiste, traf gestern Abend mit einem Extrazuge in Paris ein. Er wurde im Bahnhofe von dem Kriegsminister, dem Marschall Magnan, den Generalen und Obersten der kaiserl. Garde und des Heeres von Paris empfangen. Ein Infanteriebataillon war im Bahnhofe aufgestellt. Marschall Belleisle fuhr im Wagen des Kriegsministers nach dessen Hotel, wo Gemächer für den Oberbefehlshaber der Orient-Arme in Bereitschaft gehalten waren. Eine Jäger-Schwadron bildete die Escorte. Der Marschall wurde auf dem ganzen Wege bis zum Hotel des Kriegsministers mit großer Sympathie begrüßt.

St. Petersburg, 29. Juli. Die Helsingfors Tidningar vom 23. d. M. melden, daß der Generaladjutant Wittleben mit dem Kriegsdampfschiffe „Menschikoff“ nach Dreiwöschentlichem Aufenthalt von dort wieder nach Petersburg abgereist sey. Wahrscheinlich wird Wittleben der Krönungsfestlichkeit in Moskau beizuwohnen und sodann wieder nach Finnland zurückkehren. Die Finnlands-Almanach Edinburg spricht sich über das mannhaftige Aussehen und die Vollständigkeit Wittlebens höchst günstig aus und bemerkt noch, daß Wittleben sowohl der französische Marschall Canaboret, Belleisle, als

Bosquet, sammt den englischen Generalen Simpson und Cobrington vom Kaiser von Birma (in Indien jenseits des Ganges) zum Ritter des goldenen und Sonnenscheins Ordens, einem der größt angeesehenen Orden des Orients, ernannt worden sey.

Brüssel, 6. August. Nach Beendigung der in Belgien jetzt stattfindenden Festlichkeiten wird sich König Leopold nach dem Comersee begeben, und sich dort zur Erholung längere Zeit aufhalten. Ueber die Bedeutung der Feste bringt ein Provinzialblatt einen Artikel, aus dem wir folgende Stelle ausheben: „Ja, die Feste von Brüssel und Brügge, und die, welche die anderen Städte noch feiern werden, erheben sich zu der Höhe einer großen, einer gewaltigen National-Manifestation. Sie bilden eine wahrhafte Protestation gegen die interessirenden Angriffe, welche sich Frankreich im Pariser Congresse auf unsere Institutionen erlaubt hat; sie beweisen, daß da, wo Frankreich nur alle Könige und alle Throne bedrohende Demagogen sehen wollte, ein Volk besteht, dessen moralische und politische Rechtfertigung nicht seines Gleichen hat, und eine Monarchie, deren Oberhaupt sich ohne irgend eine Garde zu Fuß in die dichteste Menge begeben kann, die ihm den Namen eines geliebten Vaters gibt, in dem sie ihn achtungsvoll und gerührt umringt.“

Russland führt gegen Erwartung Getreide aus; in England ist russisches Getreide angekommen und eben so in Stettin an 5000 Wispel Roggen, darunter auch schwedischer und dänischer. In England tritt die Kartoffelkrankheit auf.

Berlin, 5. August. Der Oberpostdirektor Valde hat von der Kaiserin Mutter von Russland für die Führung des Reisezuges als Reisepostmeister, als auch von hier nach Wildbad und von dort zu rüd, eine ganz mit Juwelen bedeckte goldene Tabatiere, zum Werthe von mehreren Tausend Thalern, und von dem Kaiser von Russland, für dessen Reisebegleitung, eine andere goldene Tabatiere, die 1000 Thaler werth sein soll, als Ehrengeschenk erhalten. Von der glänzenden Freigebigkeit der Kaiserin empfing auch eine wohlhabende Posthalter-Wittwe in der Provinz, bei der Ihre Maj. übernachtet hatten, einen Beweis, indem sie die Altrappe eines Kempfenig, unter anderen Schmucksachen befand, sich auch eine kleine Damen Uhr in der Größe eines Sechsend, die richtig gieng.

Paris, 8. August. Heute früh begaben sich S. K. H. der Regent und S. Kaiserlicher Großfürst Michael zu Pferd auf den Exercierplatz, um dem Schießübungen anzuzusehen, welche von dem ersten Jülicherbataillon vort. ausgeführt wurden. Auf dem Rückweg besuchte S. Kaiserlicher Großfürst das Großherzogliche Kadettenhaus. Um 11 Uhr traf Seine Majestät der König von Württemberg hier ein und wurde von S. K. H. dem Regenten am Bahnhof empfangen. Seine Majestät stieg im Schloß ab, machte S. K. H. dem Regenten, S. K. H. der verwitweten Großherzogin Sophie und S. Kaiserlicher Großfürst

Michael Besuch und fehrte nach eingekommenem
 Desernier Mittags wieder nach Baden zurück. Im
 Gefolge seiner Majestät befand sich der Oberst-
 stallmeister Freiherr v. Taubenhain und während
 des Aufenthalts dahlte war Seine Majestät von
 dem Königl. Württembergischen Gesandten am Groß-
 herzoglichen Hofe, Freiherrn v. Humb. Neuburg,
 begleitet. (N. 3.)
 — Wie es aber, 6. August. Der König
 von Württemberg wird in Schlangenbad er-
 wartet und ist bereits die Wohnung für denselben
 bestellt. (Nass. Stg.)
 — Der Preis des Roggens ist in Berlin
 (2. Aug.) wieder um 6 Thaler gewichen, von 60
 auf 54 Thaler; im Laufe der letzten 5 Tage um
 24 Thlr., nämlich von 78 auf 54. Große Ver-
 luste waren dabei unausbleiblich. Es laufen bereits
 Getreidespekulanten um.
 — Es ist schon oft gewarnt worden, kleinen
 Kindern Bohnen zum Spielen zu geben und
 doch vergeblich. In Glogau ist einem Kinde
 von 6 Jahren, das mit Bohnen spielte, eine solche
 in die Luftröhre gekommen. Es waren alle Ver-
 suche vergeblich, die Bohne herauszubringen und das
 Aufschneiden der Luftröhre hatte einen üblen Aus-
 gang. Das Kind mußte 8 Tage lang fürchtbar
 leiden und starb.
 — Das neue Bild, das Du jetzt siehst, lieber
 Leser, kannst Du getrost, die Schreiber die r'
 überschreiben. Du siehst eine Kellernwohnung in einer
 großen Stadt; eben tritt ein Mann hinein, der
 das Glend geru' aufsucht, um Hilfe zu bringen.
 An dem Tische sitzen vier junge, zerlumpte Männer,
 deren Gesicht die Lieberlichkeit bereits gezeichnet hat.
 Sie spielen Karte, neben ihnen steht auf hölzernem
 Stuhle ein Krug mit Branntwein. In der Ecke
 liegt eine ältere Frau, die Mutter von zweien der
 Spieler; auf einem noch dürftigeren Lager phanta-
 sirt die Tochter in festigen Wehen. Der Fremde
 grüßt und erhält keine Antwort. Habt ihr einen
 Arzt? fragt er. — Nein, dazu haben wir kein Geld!
 ist die barsche Antwort. Der Fremde eilt fort und
 kehrt bald mit einem Arzte zurück. Die Männer
 spielen noch; die Mutter war verschieden, die Toch-
 ter lag im Sterben. Mensch, ruft der Fremde,
 und faßt den ältesten Sohn am Arm, Mensch,
 Deine Mutter ist todt, Deine Schwester wird ster-
 ben und Du spielst und juchst? — Da kimmte ei-
 ner der Genossen an: Loth' ist todt, Jule liegt im
 Sterben! — und im Chor schrien sie's fort.
 — Das Bild ist leider treu und wahr; am Hasen in
 Königsberg steht das Häuschen, darin die vier
 Burschen sitzen und trinken und spielen und Mutter
 und Schwester sterben.
 — Der 22. Juli war ein böser Tag in Rom.
 Ein durch's Gramen gefallener Pharmazent stürzte
 sich in die Tiber. — Ein junger Sattler Namens
 Gatti liebte die bittschöne Tochter eines wohlhäu-
 igen Woffelenters und wurde wieder geliebt. Der
 Vater hatte aber das Mädchen, die erste Schönheit
 Roms, einem andern Manne, einem Rosalfarbeiter
 bestimmt. So beschloßen die Liebenden zu sterben.

Die Liebenden schlössen sich ein, sangen die Arie
 aus Norma: „Sterben wir zusammen!“ tranken Blau-
 saure in Rosoglio und waren bald todt. Der Ro-
 salfarbeiter hörte's und sprang in die Tiber. — Am
 Abend wurde eine Frau von einer andern aus Ei-
 serfucht ermordet und ein Mann aus Rache erschoten.
 — Paris, 7. August. Die heutige Gazette
 des Tribunaux theilt in ausführlicher Erzählung
 einen Unglücksfall mit, der zu merkwürdigen Ent-
 hüllungen geführt hat. Einer der geschicktesten und
 durch sein solides Betragen und seinen Fleiß belieb-
 testen Arbeiter einer Färberei von Paris, der sich
 Edmund Martin nannte, gieng mit andern Arbeitern
 nach Courbevoie, wo das Kind eines derselben in
 der Seine badete, während letzterer am Ufer wollte,
 ihm oben Vorficht anempfehlend, die das Kind wieder
 aus den Augen feste und dadurch vom Ufer
 fortgerissen wurde. Martin wollte dem Kind bei-
 springen und es gelang ihm auch, dasselbe den Ufer
 sprangen und es gelang ihm auch, dasselbe den Ufer
 fahr zu entreißen, als es ihm so ungeschickt um-
 klammerte, daß es dessen Bewegungen hemmte.
 Dadurch kamen Beide auf's Neue in Gefahr und
 ertranken, noch ehe es gelang, ihnen Hilfe zu
 bringen. Bei den übrigen vergeblichen Wiederbe-
 lebungsversuchen stellte es sich heraus, daß Edmund
 Martin ein Weib war, und man erfuhr, daß sie
 früher in einer Gemeinde des Seidhandels an einen
 Zimmermann verheirathet gewesen und plötzlich
 schon nach sechsmonatlicher Ehe das Haus ihres Mannes
 verlassen und sich nach Paris zurückgezogen habe,
 wo sie bei einer Freundin lebte und den Namen
 als deren Bruder annahm, sich auch 13 Jahre
 lang auf's Ehrenwertheste durch eigener Hände
 Arbeit ernährte hatte.
 — Endlich soll's Ernst werden in Europa und
 Amerika durch eine unterseeische Telegraphen-
 Linie zu verbinden. Die Leitung dieser Angele-
 genheit ist einem sehr geschickten Marineoffizier über-
 tragen worden.
 — Mittel, die Fliegen, Mücken
 von den Pferden abzuhalten. Als ein
 untrügliches Mittel, die Fliegen, Mücken u. s. w.
 von den Ohren der Pferde abzuhalten, wird aus
 langjähriger Erfahrung empfohlen, jedes Ohr des
 Pferdes vorher letzteres aus dem Stalle gezogen
 wird, an der Spitze mit etwas Lebertran zu
 befeuchten. Der Geruch dieses Thranes ist diesen
 Insecten so zuwider, daß sie sofort umkehren, wenn
 sie sich dem so befeuchten Ohren nähern. Dieselbe
 Wirkung wird natürlich auch bei anderem Zugvieh
 erreicht.
 — Durch mehrfache Versuche hat man die Er-
 fahrung gemacht, daß die Milch, je länger sie
 im Euter der Kühe bleibt, desto mehr an Butter-
 stoff abnimmt. Deshalb ist die Morgenmilch am
 wenigsten, die Mittagmilch dagegen am meisten
 butterreich. Die dreimal gemolkene Milch hat volle
 6 Proc. mehr Butter und 1 Proc. mehr Käsestoff.
 Daraus ergibt sich, daß das dreimalige Melken
 vortheilhafter als das zweimalige ist. Bekannt ist
 ferner, daß die zuletzt aus dem Euter kommende
 Milch butterreicher ist als die beim Beginn des
 Melkens. Daher ist es von großem Nachtheil,

wenn die Kühe, wie es nicht selten durch nachlässige
 Diensthoren geschieht, unvollständig ausgemolken
 werden. — St. Gallen, 9. Aug. 1844. H.
 der Kronprinz und die Kronprinzessin werden
 schmerzlichen nach sich in der zweitnächsten
 Woche nach Schwenningen begeben, um dort die
 Seebäder zu gebrauchen. Inzwischen ist hier eine
 Veränderung in dem kronprinzlichen Haushalt an-
 getreten. Der Hofmarschall des Kronprinzen und
 Vorstand von dessen Haushalt, Oberst v. Beck-
 thingen, Adjutant des Kronprinzen, hat um seinen
 Abschied aus dem R. Militärdienst nachgesucht und
 denselben erhalten. An seine Stelle ist zum dien-
 stthuenden Adjutanten der Rittmeister des 1. Reiter-
 regiments zu Ulm, früherer Kommandant der Felo-
 jägerabtheilung, Hr. Dagobert v. Wimpfser
 ernannt worden. Ueber den Grund dieser Verän-
 derung kursiren im Publikum mancherlei Gerüchte,
 die mit (nicht den höchsten Intentionen gemäß aus-
 gefallenen) Anordnungen in Betreff der Abreise der
 Kaiserin und des Großfürsten Michael von Rus-
 land nach Wilbad zusammenhängen, doch wage ich
 nicht, etwas Bestimmtes darüber auszusagen. Dem
 Haushalt des Kronprinzen steht jetzt der Kamme-
 herr der Kronprinzessin, Graf v. Zöpplin, provi-
 sorisch vor.
 Der Prinz und die Prinzessin Hermann von
 Sachsen-Weimar sind dieser Tage von ihrer Bade-
 reise zurückgekommen, jedoch bereits wieder nach
 Holland abgereist. — Der Hr. Minister des Innern,
 Hr. v. Kienig, war zu Sr. Maj. dem König
 nach Baden berufen worden, wo derselbe mehrere
 Tage mit Sr. Königl. Majestät über Staatsgeschäfte
 Vortrag hatte. Seine Excellenz ist vorgestern wieder
 von da zurückgekehrt. — Die Abreise des Königs
 von Baden nach Schlangenbad wird, wie man
 hört, in nächster Woche erfolgen.
 — Stuttgart, 9. August. In den letzten
 Tagen nahm die Polizei ein Kind in Haft, das
 sich längere Zeit ein Gewerbe daraus gemacht, noch
 kleinere Kinder, die von ihren Eltern mit einigen
 Kreuzern zum Brodholen geschickt worden waren,
 dieses Geldes und sogar einzelner Kleidungsstücke
 zu berauben. Das verhaftete Mädchen steht im
 Alter von 10 bis 11 Jahren. — Zwei Brandbriefe,
 die in der kurz vergangenen Zeit gelegt wurden,
 festen die Polizei in Athen, der Schreiber des
 ersten Briefes ist bereits entdeckt.
 — Stuttgart, 10. Aug. Am Mittwoch
 voriger Woche ereignete sich hier ein Unfall, durch
 den 2 Pferde ihr Leben auf eine bemitleidenswerthe,
 grauenvolle Weise eingebüßt und dem Eigenthümer
 derselben einen namhaften Verlust betrachtete. Der
 Knecht des Müllers Hofwarth fuhr mit einem
 von 3 schweren Holländer beladenen Wagen die
 sogenannte Riesberggasse, eine sehr schmale Vicinal-
 straße hinunter. Am Anfang der schiefen Strecke
 fiel der Wagen aber eine Schiene und in Folge
 des erlittenen Stoßes sprang die Schlingkette, der
 Wagen rollte wie eine Donnerwolke einher; die
 an der Deichsel befindlichen Pferde waren nicht

mächtig, den Wagen in seinem Laufe aufzuhalten
 oder denselben zu folgen. Der Knecht, nur auf
 Rettung seines eigenen Lebens bedacht, überließ die
 3 Pferde ihrem Schicksal und so war es denn ein
 herzerweichendes Anblick, die armen Geschöpfe
 mit Ausnahme des vorgezogenen Pferdes, welches
 dem traurigen Geschied auf wunderbare Weise ent-
 gieng, — theils auf den Bahnen, theils auf dem
 Rücken von dem Wagen grausam fortgeschleift zu
 sehen. Der Wagen wurde indeß bald aufgehalten;
 die Pferde lagen unter der Last des Vorderwagens
 jämmerlich zugerichtet; das eine hatte Hals und
 Beine gebrochen, während das andere noch wenige
 Minuten lebte und dann förmlich erstickte. Ein
 Beweis, wie sich die Pferde anstrengten, mag der
 Umstand seyn, daß sie in Folge des Anhaltens die
 Hufeisen verloren, an denen sich Stücke vom Hufe
 befanden. Die Fahrlässigkeit und Feindschaft des
 Knechts soll die Ursache dieses traurigen Vorfalls
 seyn, indem derselbe zum Einlegen einer miserablen
 Schlingkette gebrauchte. Der Schaden beläuft sich
 auf die Summe von wenigstens 300 fl. Es ist zu
 wünschen, daß Fuhrleute hievon Notiz nehmen, dem
 Knecht aber sey dieser Vorfall ein Fingerzeig für
 die Zukunft.
 — Stuttgart, 7. August. Hält der württembergische
 Graf v. Adolph-Berein seine jährliche Ge-
 neralversammlung in der englischen Kirche zu Cann-
 statt. Seit seinem Bestehen (1844) hat der deutsche
 Gesamtverein der Grafen Adolph-Stiftung eine
 Million Gulden für protestantische Gemeinden des
 In- und Auslandes verwendet; der württembergische
 allein 136,000 fl. Im verflossenen Jahre betrug
 die Einnahme des letztern 8792 fl., wovon ein
 Drittel dem Gesamtvereine übergeben, ein Drittel
 für protestantische Gemeinden des Inlandes und
 das letzte Drittel für solche des Auslandes verwen-
 det wurden. Die Zahl der Theilnehmer an der er-
 hebenden Feier war eine sehr große.
 — Friedrichshafen, 6. August. Es be-
 weiset sich und fests ein schmerzliches Gefühl, wenn
 wir die Feder ergreifen müssen, um Verbrechen zu
 berichten, an deren Wahrheit zu glauben jeder Wes-
 sende keine zur Ehre der Menschheit zweifeln
 möchte. Und wieder sind wir in einer solch bedauer-
 lichen Lage: Am vergangenen Samstag den 2. Aug.
 vermißte der Dekonom Gesler zu Althaus, Gemeinde
 Oberhertingen, bei seiner Rückkehr von Ravens-
 burg sein einziges, 4 Jahr altes Söhnchen. Die
 sofortigen Nachforschungen ergaben jedoch erst des
 andern Tages durch die Aussagen dortiger Land-
 leute, es sey das Kind mit einem in dortiger Ge-
 gend viel herumtreibenden Bettelbuben aus Mark-
 dorf gesehen worden und zwar in der Richtung
 nach dem Althaus hin, einen sicheren Anhaltspunkt
 zu weiterer Verfolgung der Spur. Die Bezeich-
 nung dieser Richtung mußte natürlich gleich die Ver-
 furchung eines Unglücks rege machen, die sich denn
 auch leider bald als nur zu wahr bestätigte. An
 einem Wehr zwischen der Ziegel- und der Schwei-
 zermühle, einer ziemlich tiefen Stelle des Flusses,
 fand man nach kurzem Suchen den Vermißten todt
 im Wasser liegend. Die sofortige Anzeile an die

Ortsbehörde und durch diesen das P. Oberamt bewirkte auch sogleich eine gerichtliche Untersuchung, deren Gutachten dahin lautete, daß hier ein Verbrechen zu Grunde liege. Die Hinterschale des Kindes fand man nämlich überatt beschädigt, daß dieselbe nur mit vieler Gewalt in diesen Zustand gebracht worden seyn könne, habe aber auch die Anzeichen des Ertrinkens nicht mangelten, so daß angenommen werden müsse, daß das unglückliche Kind erst durch heftige Schläge auf dem Kopf verlegt, dann in's Wasser geworfen worden sey. In geistlicher Weise wird man sich nun fragen, welche Motive zu so gräßlicher That an einem Kinde von erst 4 Jahren vorhanden seyn könnten? Man möchte schaudern, wenn man hätte, wie nun die Habucht nach einer etwas hübschen Kopfbedeckung (schwarze Sammitkappe mit rothem Besatz) einen etwa 11jährigen Duden zu diesem widerlichen Entschluß veranlaßt zu haben. Die Fahndung auf den muthmaßlichen jungen Verbrecher wurde sofort amtlich erlassen und sollte die fragliche Kappe bald sein Verthäter werden. Herr Oberamtsarzt Dr. Dählmann hier, welcher auch das gerichtliche Gutachten abgegeben, war gestern auf einem Krankenbesuch nach Immenstaad begriffen, als ihm im Wäldchen vor Fischbach ein Dube begegnete, dessen Kopfbedeckung der oben beschriebenen entsprach. Hr. Dr. Dählmann hält sein Pferd an und fragt den Duden, woher er sey, und als dieser ihm Marktort nennt, wuchs natürlich sein Verdacht um so mehr. Arglos dagegen setzt sich der Dube hinten auf die Chaise, doch noch vor Fischbach hatte er sich ohne daß Hr. Dr. Dählmann dieß wahrgenommen, wieder davon entfernt. In Fischbach machte Hr. Dr. Dählmann einem dort stationirten Landjäger hiervon Mitteilung und fuhr weiter; bei seiner Rückkehr von Immenstaad war der Dube bereits im Hofe, mit vermiste man anfänglich die mehr erwähnte Kappe, die sich indes bald in seiner Hosentasche vorfand. Auf die Frage des Herrn Dr. Dählmann, wie er in den Besitz dieser Kappe gekommen, äußerte er sich nach einigen Sträuben dahin, daß er sie dem Dube genommen, das man vor ein paar Tagen aus dem Wasser gezogen. Bereits hat er auch eingestanden, daß das arme Kind über die Brücke hinuntergeworfen, dieses dabei auf einen großen Stein gefallen wäre, wovon die letztere Aussage jedoch mit dem ärztlichen Gutachten im Widerspruch steht. Wie wir erst nachträglich vernommen, wären Vater und Mutter des ermordeten Kindes in Ravensburg und das Kind der Obhut eines Dienstmädchens übergeben. Ferner können wir in dieser traurigen Angelegenheit noch ergänzen, daß der Rörder vor dem Oberamtsgerichte die That bereits in ihrem ganzen Umfange nach der ärztlichen Aussage gleichlautend eingestanden hat, nämlich, daß er das Kind auf dem Boden gelegt, mit einem Steine auf den Kopf geschlagen und erst nachher in das Wasser geworfen habe. St. August, 11. August. Die Einnahmen auf unserer Staatsbahn sind im künftigen Jahr

nahme begriffen. Im Monat Juli d. d. gingen wieder 17,395 fl. 21 kr. mehr ein als im Juli v. J. und haben sich in diesem Monat die Einnahmen nach dem Ausweis im St. A. auf 300,826 fl. 45 kr. erhöht; es führen 220,239 Personen und wurden 530,674 Ctr. Güter befördert. **Bachnang**, 11. Aug. Vorgehen, Samstag den 9. d. M. brannte es in dem nahegelegenen Großaspach. Das Feuer war vorsätzlich angelegt, indem der Eigentümer, der etwas geisteschwache Jakob Fischer in der Mittagzeit seine Scheuer selbst anzündete, und wie alles in heller Flamme brannte, erschrad er vielleicht vor der Größe des Feuers oder ermaß erst jetzt das Schändliche dieser That und suchte dasselbe mit den Händen, jedoch zu spät, zu löschen, denn die Scheuer mit Inhalt von über 2000 Garben Früchte brannte gänzlich darnieder, und er hat sich nicht allein am ganzen Körper bedeutend verbrannt, sondern es sind auch 3 Stück Rindvieh mit verbrannt. Fischer ist im Ortsgefängnis gefangen. Die Untersuchung wird zeigen, in wie weit Fischer zurechnungsfähig und strafbar für diese böse That ist. Schnelle örtliche Hilfe, sowie die Löschmannschaft mit Feuerspritze von Bachnang u. war alsbald zur Hand und verhüteten ein weiteres Umsichgreifen und einen größeren Schaden.

Bachnang [Brod-Laxe] 8 Pfund weißes Kernebrod 32 Kr. Ein Kreuzerweck muß wiegen 54 Kr. 10 Pf.

Winnenden. Naturalienpreise vom 7. Aug. 1856.

Fruchtgattungen	Maße	Mittel	Niederst.
1 Scheffel Kernen	18	30	—
„ „ Dinkel, alter	8	27	8 15
„ „ Dinkel, neuer	8	21	8 10
„ „ Haber	16	30	6 11
1 Eimer Weizen	—	—	—
„ „ Gerste, alte	20	12	—
„ „ Gerste, neue	14	—	58
„ „ Roggen	28	124	—
„ „ Gemischt	16	30	—
„ „ Weizen	4	1	56
„ „ Ackerbohnen	2	1	52
„ „ Bohnen	40	1	36

Gall. Naturalienpreise vom 9. August 1856.

Fruchtgattungen	Maße	Mittel	Niederst.
1 Eimer Kernen	2	48	2 31
„ „ Roggen	1	40	1 28
„ „ Weizen	1	44	1 37
„ „ Gerste	1	21	1 19
„ „ Ackerbohnen	—	—	45
„ „ Bohnen	—	—	36

Ersteilt jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Besitzer dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Weigheim u.

Der Murrthal-Bote,

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

Nro. 66. Freitag den 15. August 1856.

Öffentliche Bekanntmachungen.

Bachnang.
Verkauf von chirurgischen Instrumenten u.

In der Verlassenschaftsache des verstorbenen Dr. Albert Müller von hier kommen am Freitag den 22. August d. J. Vormittags 10 Uhr in dem Müller'schen Wohnhause verschiedene ärztliche und chirurgische Instrumente und Bücher zum öffentlichen Auktion, wozu Kaufliebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß auf besonderes Verlangen ein Katalog zur Einsicht von der unterzeichneten Stelle mitgeteilt werden wird.
Den 8. August 1856.
Vdt. L. Gerichtsnotaria. Waifengericht.
A. B. Drescher. Vorstand: Schmüdle.

Bachnang.
Gläubiger-Aufruf.

Friederike Schwarz, von hier, 41 Jahre alt, beabsichtigt nach Köln im Königreich Preußen auszuwandern, vermag aber die verfassungsmäßige Bürgschaft nicht zu leisten. Ewige Ansprüche an dieselbe sind binnen 30 Tagen bei der unterzeichneten Stelle anzumelden, widrigenfalls der Auswanderung Statt gegeben würde.
Den 12. August 1856.
Gemeinderath.
Vorstand: Schmüdle.

Privat-Anzeigen.

Bachnang. Am letzten Montag ist ein dunkelroth gefärbtes Sackuch auf dem Weg vom

neuen Gottesacker nach Allmersbach verloren gegangen. Der redliche Finder wolle es gegen Belohnung abgeben bei
Den 14. Aug. 1856. Defan Moser.

Bachnang. Es wird mir häufig aus meiner Kommelwiese Obst entwendet; wer mir den Dieb so bezeichnet, daß ich ihn zur Anzeige bringen kann, erhält eine Belohnung von
4 Gulden.
Apotheker G. Senwein.

Bachnang. (Feiler Wein.)
Die Unterzeichnete verkauft circa 10 Eimer guten 1848er und 1849er Wein, eimer- und imweise zu sehr billigen Preisen. Raadweise zu 12 und 16 fr.
Den 13. August 1856.
Rosenwirth Kübler's Wittwe.

Unterweiffach. (Geld-Offert.) Gegen gesetzliche Sicherheit sind 100 fl. Pflegelder auszuleihen bei
Gottlieb Kienzle.

Germannsweilerhof. (Geld-Offert.) Gegen gesetzliche Sicherheit sind bei Unterzeichnetem 250 fl. Pflegeld auszuleihen, welches bei einem pünktlichen Zinszahler viele Jahre stehen bleiben kann.
Jakob A. Hermann.

**Marbach a. N. Ein tüchtiger Säger und ein erfahrener Delmüller können bei gutem Lohn dauernde Arbeit finden und sogleich eintreten in der
Rörner'schen Fabrik.**